

Kleiner Einblick - scharfer Mond : Blick durch Galileis Fernrohr faszinierte

Autor(en): **Baer, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **67 (2009)**

Heft 352

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-897292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleiner Einblick – scharfer Mond

Blick durch Galileis Fernrohr faszinierte

■ Von Thomas Baer

Was konnte Galilei durch sein Fernrohr sehen? Diese Frage stand ganz im Zentrum der Astronomietage auf der Sternwarte Bülach im Zürcher Unterland.

Beeindruckt äugten die zahlreich erschienenen Besucherinnen und Besucher durch das schicke historische Galilei-Fernrohr, das bequem Huckepack anstelle eines Suchers auf dem grossen Zwilling-Fernrohr montiert wurde. «Da sieht man ja die Krater ganz deutlich», stellt ein Junge staunend fest, während sich einige ältere Gäste schon mehr ab-

mühten, durch das winzige Blickfeld den Mond zu erhaschen. Hat man den Trabanten einmal anvisiert und die Bildschärfe eingestellt, ist der Blick durch den 78 cm langen Zweilinsler faszinierend. Bei einem Test Ende März konnte mühelos sogar die 1 Winkelminute grosse Venussichel gesehen werden! Anhand seiner Mondzeichnungen wurde al-

len sofort klar, was der italienische Astronom mit dem «unvollkommenen Mond» meinte. Schwieriger waren die «Henkel des Saturn» zu erraten. Hierfür ist derzeit die Ringöffnung wohl zu gering. Spannend wird dann die Beobachtung der Jupitermonde im kommenden Sommer.



Unterschiedliches Medienecho

Die «100 Stunden Astronomie» wären für die Schweizerische Astronomische Gesellschaft SAG die Plattform schlechthin gewesen, sich der Öffentlichkeit in den Medien zu präsentieren. Der grosse Medienhype auf nationaler Ebene blieb indessen aus. Googlete man etwa im Netz herum, so war aus der Schweiz bloss der nebenstehende Beitrag des Tages Anzeigers Unterland online zu finden. Anscheinend ist es selbst den Schweizer Universitäten, dem IYA-Komitee und der SAG nicht oder nur teilweise gelungen, den weltweiten Anlass besser publik zu machen. Ein Blick über die Landesgrenzen hinaus zeigt, dass dort die Astronomie in den Medien einen weit höheren Stellenwert genießt als hierzulande. Es zeigt sich, wie wertvoll ein persönliches Netz zu Medienschaffenden ist. Dies ist umso einfacher, wenn man selber für eine Zeitung schreibt. Regional wurden die «100 Stunden Astronomie» indessen hervorragend in Text, Ton und Bild gesetzt; Radio DRS berichtete im Vorfeld über das Astrowochenende, in Schaffhausen kreuzte der Lokalsender auf, in Winterthur berichtete die gleichnamige Zeitung über den Anlass. Solche Medienkontakte sollen aber gepflegt sein, manchmal ist auch subtiles Insistieren angesagt. Medienschaffende stehen oft unter Zeitdruck und schauen sich nicht jede Homepage an. Sie sind froh auf Hinweise über Anlässe, wie sie im Rahmen des Internationalen Astronomiejahres noch zahlreich stattfinden werden. (tba)

Tages-Anzeiger · Montag, 6. April 2009

UNTERLAND

Sternstunden auf dem Eschenmosen

Hundert Stunden Astronomie boten Bülacher Sterngucker der interessierten Öffentlichkeit. Mond und Saturn waren dabei auf dem Hügel oberhalb der Stadt zum Greifen nah.

Von Amir Ali

Bülach. – Ganz unscheinbar liegt die Sternwarte Bülach wenig oberhalb des Weilers Eschenmosen auf dem Hügel zwischen Embrach und Bülach. Das kleine, unauffällige Gebäude hat nichts gemeinsam mit den spektakulären Kuppeln, durch die sich die bekannten grossen astronomischen Beobachtungsstätten in der Regel auszeichnen. Und dennoch: Wer sich am Samstagabend im dezent rötlichen Sonnenuntergang dem Unterländer Observatorium nähert, glaubt ein kosmisches Surren wahrnehmen zu können. Die Sterne, so scheint es, sind uns Erdenbewohnern hier besonders nah.

«Unser Ziel ist es, den Leuten die Astronomie als spannendes Gebiet näher zu bringen und die komplexen Sachverhalte anschaulich zu vermitteln», erklärt Thomas Baer von der Astronomischen Gesellschaft Zürcher Unterland (AGZU). Baer leitet die Sternwarte und hat zusammen mit anderen Mitgliedern das Bülacher Programm für die Aktion «100 Stunden Astronomie» auf die Beine gestellt.

Von Donnerstag bis Sonntag wurde dieser viertägige Anlass in Sternwarten in über 150 Ländern begangen. Die 100 astronomischen Stunden stehen unter dem Stern des internationalen Jahres der Astronomie. Gefeiert wird der 400. Jahrestag der ersten astronomischen Beobachtungen von Galileo Galilei. Mit seinem Blick in die Sterne widerlegte der Gelehrte und Wissenschaftler das kirchliche Weltbild, wonach sich alles um die Erde drehe.

«Man sieht den Ring megagut!»

Das Programm der Unterländer Sterngucker scheint sein Publikum gefunden zu haben. Am kühlen Samstagabend finden sich zwei Dutzend Neugierige auf der Ausseplattform der kleinen Sternwarte ein, darunter viele Kinder. «In den letzten drei Tagen hatten wir rund 150 Besuchern», freut sich der Sternwarten-Leiter. Zum Abschluss der Veranstaltung am Sonntag erwartet er noch einmal besonders viele Gäste. Zwischen die Teleskope gedrängt, läuschen die Besucher seinen Ausführungen zu Galileis Beobachtungen.

Der Blick durch das grosse Zwillingfernrohr zeigt die zerklüftete Mondoberfläche und die Kugel des Saturn, die in ihrem gut sichtbaren Ring aus Sternstaub sitzt. Unterstützung erhält Baer während



Die Bülacherin Sandra Pinazza sieht sich mit dem grossen Fernrohr der Sternwarte Bülach den Mond an.

seiner Führung von Fabian Mathis. Der bald 17-jährige Lehrling aus Hochfelden kam an einem öffentlichen Abend in der Sternwarte auf den Geschmack. Er trat der Jugendgruppe der AGZU bei und beschäftigt sich nun fast sein halbes Leben mit Sternen, Planeten und Galaxien.

«Mich faszinieren vor allem die Teleskope und was damit möglich ist», schwärmt Mathis. Zahlreiche Samstagabende verbringt er bei gutem Wetter am Fernrohr auf dem Eschenmosen. «Bei Nebel machen wir ein bisschen Theorie.» Nach einiger Zeit verabschieden sich

die ersten Besucher. «Wir sind zu wenig warm angezogen», entschuldigt sich ein älteres Paar. Den vielen Kindern scheint die kühle Abendluft nichts auszumachen. «Man sieht den Ring megagut», beschreibt ein Dreikäsehoch fachmännisch seinen Blick auf den Saturn. «Sind Sterne auch eine Sonne?», fragt ein anderer.

Der astronomische Nachwuchs scheint zumindest im Unterland gesichert. Doch die Aussichten sind trotz moderner Fernrohrtechnologie nicht ganz ungetrübt. «Die Lichtverschmutzung macht uns immer mehr zu schaffen», erklärt Thomas

Knoblauch, langjähriger Hobbyastronom und leidenschaftlicher Himmelsfotograf. Bei einem Kaffee im Festzelt neben der Sternwarte erzählt er von der Milchstrasse, die er in Teneriffa von blossen Augen bis ins kleinste Detail beobachten konnte. «In der Schweiz ist das so nicht mehr möglich», bedauert Knoblauch. Die dichte Besauung und «der Wildwuchs bei den Beleuchtungen» seien schuld.

Für die Besucher der Astronomie-Tage hat sich der Blick in die Sterne trotzdem gelohnt. Und vielleicht steht in den Gärten bald das eine oder andere Fernrohr.

Mondbeobachtung begeisterte alle

Gegen 200 Gäste, darunter wie erwartet viele Familien mit Kindern aus der ganzen Region und sogar aus den Nachbarkantonen, besuchten am Samstag in Winterthur die Sternwarte Eschenberg. Das bekannte Observatorium öffnete ab 14 Uhr bis Mitternacht seine Türen und bot den Besucherinnen und Besuchern ein buntes und abwechslungsreiches Programm.



Der Mond fasziniert immer wieder.

Mit Einbruch der Dunkelheit nahm der Besucheraufmarsch sprunghaft zu: Obwohl der diesige Himmel die Beobachtungen etwas einschränkte, machte die stark vergrösserte Mondoberfläche in der ruhigen Luft mächtig Eindruck. Das 20cm-Teleskop auf dem Eschenberg ist gerade für solche Beobachtungen hervorragend geeignet. Beim Saturn mit seinem derzeit nur schmal sichtbaren Ringsystem und seinen Monden kamen sogar Männer, die sich sonst mit ihren Gefühlsregungen eher zurückhalten, ins Schwärmen: «Dieser Anblick ist einfach unglaublich», meinte ein Gast. Seiner Begleiterin hatte der atemberaubende Anblick offenbar die Sprache verschlagen; sie war kaum mehr von Okular weg zu bekommen. (agw)

Weg wie warme Semmeln – das Telloscope

Der Teleskopbausatz für die Kinder war der Hit! Innerhalb Kürze waren die kleinen Fernröhrchen ausverkauft. Unter den Argusaugen ihrer Väter und Mütter bauten die jungen Astronomen unter fachkundiger Anleitung ihre Instrumente zusammen. Ab und zu, obwohl gezeigt, mussten die Linsen nachträglich noch einmal in die richtige Reihenfolge gebracht werden. Nicht in jeder Schachtel, da scheinbar nachträglich verpackt und herausgefallen, lagen Dichtungsringe. Bei den einen Teleskopen war sie zur Befestigung der Linsen auch gar nicht zwingend nötig, wie sich bald herausstellte. Konzentriert waren Buben und Mädchen mit dem Bau beschäftigt und manch ein «junger Galilei» brachte sein Röhrchen abends nochmals in die Sternwarte. Sichtlich stolz, den zunehmenden Mond selber gefunden zu haben, hörte man da und dort: «Papi, schau mal den Mond!» Es ist anzunehmen, dass manches Kinderherz wenigstens für einen Tag für die Astronomie gewonnen werden konnte. (tba)



Foto: Fabian Mathis

Wanderausstellung im Jahr der Astronomie

Im letzten Herbst befasste sich der Vorstand der AGL damit, welche Aktivitäten wir 2009 durchführen wollen. Wir entschlossen uns für eine Wanderausstellung zum Jahr der Astronomie. Dies ist eine gute Möglichkeit, um unsere Gesellschaft in der Öffentlichkeit bekannter zu machen und auch neue Mitglieder zu gewinnen. Ein kleines Team hat dann diese Ideen mit sehr viel Arbeit und Einsatz umgesetzt.

Die Ausstellung ist so ausgerichtet, dass die breite Öffentlichkeit angesprochen wird und auch Schüler und Jugendliche die Faszination an der Astronomie entdecken können. Wir legen also unseren Fokus auch darauf, an möglichst vielen Bildungsanstalten mit unserer Ausstellung unterzukommen, denn die Jungen sind unsere Vereinszukunft.

Schwierig war die Sponsorensuche. Wohl aufgrund der schlechten Wirtschaftslage bekamen wir fast nur Absagen. Zum Glück unterstützte uns das Bildungsdepartement des Kantons Luzern, denn ohne dieses wäre es unmöglich gewesen, eine so grosse Ausstellung auf die Beine zu stellen. Aktuell können wir über das ganze Jahr ca. 10 Standorte besuchen (Kantons- und Berufsschulen, Zentralschweizer Technikum). Ein Höhepunkt für uns wird der Besuch im Emmen Center sein, wo wir vom 19. Mai bis zum 1. Juni die Möglichkeit haben, den Besuchern neben dem Einkaufen auch einen Blick in die Tiefen des Alls zu ermöglichen und sie zu einem Besuch auf der Sternwarte anzuregen.

Als Blickfang dient ein Bild Eta Carina's von 3 x 2 Metern, das auf Rollups gedruckt ist. Daneben nahmen wir einige hochaufgelöste Bilder, die uns über das Jahr der Astronomie zur Verfügung gestellt worden sind. Diese sind auf Stellwänden montiert und mit einigen wichtigen Informationen versehen. Daneben bilden 2 Monitorpräsentationen in voller HD-Auflösung den Hauptbereich der Ausstellung. Um den Anlass von 400 Jahren Teleskop auch einzubringen sind zusätzlich ein Teleskop, so wie es Galilei zu seiner Zeit benutzte und ein Modell des Hubble-Teleskopes zu sehen.

Abgerundet wird die Ausstellung mit Informationen zu unserer Gesellschaft und einer Ausstellungswand zum Thema Lichtverschmutzung. Falls weitere Institutionen diese Ausstellung ablehnen möchten, so können sie sich an die AGL wenden. Im Verlauf des Sommers gibt es noch Lücken, in denen die Ausstellung noch nicht verplant ist. Weitere Informationen zur Ausstellung finden Sie unter <http://luzern.astronomie.ch/iya2009>. (mbu)